

## HelpMy-Predigt: Etwas ist besser als Nichts

→ Mk 6,30-44

1. Habe ich einen Job? (Me)
2. Wir alle haben oder bekommen Jobs (We)
3. Die Jünger hatten einen Job (God)
4. Was sind deine fünf Brote und zwei Fische (You)
5. We do the job, don't we? (We)

Liebe Treffpunkt-Leben Community, das Thema heute Morgen lautet: **Etwas ist besser als nichts.**

- Ich habe dieses Thema gewählt, weil ich immer mehr den Eindruck habe, dass wir uns manchmal selbst im Weg stehen, weil wir einfach zu viel wollen. Als Gemeinde. Als Familien. Als Einzelperson.
- Oder wir wollen es manchmal auch zu schnell, sofort, unmittelbar. Aber manche Dinge brauchen Zeit.
- Und manchmal ist es genau umgekehrt. Wir wollen zu wenig. Wir wollen noch nicht mal etwas. Wir wollen unsere Ruhe haben.

Ich glaube wichtig ist, dass wir das, was wir wollen oder nicht, mit Jesus in Verbindung bringen. Ich möchte das an einer Geschichte deutlich machen, die wir in der Bibel finden. Ich lese aus dem **Markusevangelium, Kapitel 6, 30-38** (Luther): **pp**  
*30 Und die Apostel kamen bei Jesus zusammen und verkündeten ihm alles, was sie getan und gelehrt hatten. 31 Und er sprach zu ihnen: Geht ihr allein an eine einsame Stätte und ruht ein wenig. Denn es waren viele, die kamen und gingen, und sie hatten nicht Zeit genug zum Essen. 32 Und sie fuhren in einem Boot an eine einsame Stätte für sich allein. 33 Und man sah sie wegfahren, und viele hörten es und liefen aus allen Städten zu Fuß dorthin zusammen und kamen ihnen zuvor. 34 Und Jesus stieg aus und sah die große Menge; und sie jammerten ihn, denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und er fing eine lange Predigt an. 35 Da nun der Tag fast vergangen war, traten seine Jünger zu ihm und sprachen: Die Stätte ist einsam, und der Tag ist fast vergangen; 36 lass sie gehen, damit sie in die Höfe und Dörfer ringsum gehen und sich etwas zu essen kaufen. 37 Er aber antwortete und sprach zu ihnen: **Gebt ihr ihnen zu essen!** Und sie sprachen zu ihm: Sollen wir denn hingehen und für zweihundert Silbergroschen Brot kaufen und ihnen zu essen geben? 38 Er aber sprach zu ihnen: **Wie viele Brote habt ihr? Geht hin und seht nach!** Und als sie es erkundet hatten, sprachen sie: **Fünf, und zwei Fische.***

Bevor ich weiter auf den Text eingehe, zunächst nur so viel:

Die Jünger – die sich eigentlich erholen sollten - hatten plötzlich einen Job.<sup>1</sup> Sie sollten eine riesige Menge Menschen mit Essen versorgen. Ihre Ressourcen waren bescheiden: Fünf Brote und zwei Fische. Aber sie hatten den Job.

### 1. Habe ich einen Job? (Me)

Ich habe ja eben schon erzählt, wie ich nach Myanmar gekommen bin. Aber ich habe noch nicht erzählt, wieso ich auf die Idee kam, in Deutschland Menschen zu gewinnen, damit Christen in Myanmar Kindergärten für die Ärmsten der Armen aufmachen können. Denn das ist jetzt mein ehrenamtlicher Job.

Im Jahr 2014 war ich Pastoralreferent der EFG Wiedenest. Ich bin eigentlich nur nach Myanmar geflogen, um an einem College Christian Leadership zu unterrichten. Sonntags lud man mich zum Predigen ein. Wir gingen in einen Slum, und die Kirche war eine Slum-Hütte auf Stelzen. Ich musste da irgendwie reinklettern, die Schuhe ausziehen und bin erstmal eingebrochen. Das war mir voll

<sup>1</sup> Das Wort „ihr“ sei im Grundtext lt. Maier stark betont (Maier 1996:260). Ich finde dafür allerdings keine weiteren Belege.

peinlich. Da kommt der übergewichtige reiche Europäer in den Slum und crasht erstmal die Kirche. Man sah großzügig drüber hinweg. Es war auch nur ein Einbruch und kein Durchbruch. Ich konnte die Predigt durchführen. Nachher sagte mir mein Begleiter: Veit, diese Slum-Gemeinde plant hier einen Kindergarten zu eröffnen. Aber sie hat kein Geld dafür. Aber das ist unsere Vision. Bitte bete dafür. Ich unterrichtete weiter und flog wieder nach Deutschland.

Und hier stelle ich mir die Frage: Hab ich einen Job? Ist es meine Aufgabe in einem völlig unbekanntem Land, 8500 km Luftlinie entfernt, dafür zu sorgen, dass ein christlicher Kindergarten entsteht. In einer Millionenstadt. In einer mir völlig fremden Kultur? Erst im Nachhinein habe ich verstanden, dass Gott mir gerade ein Brot in der Hand hält. → **Brot zeigen**.

## 2. Wir alle haben oder bekommen Jobs (We)

Ich glaube wir alle kennen solche Situation. Wir sehen eine Not und fragen uns, ob wir einen Job haben. Wir sehen ein Problem und fragen uns, ob wir es lösen sollen. Oder ob da nicht jemand anderes für zuständig ist. Aber oft helfen wir gerne. Das sagt man uns Deutschen auch nach. Wir Deutschen helfen gerne.<sup>2</sup> Und Christen erst recht. Und manchmal ist es klar, dass wir zuständig sind. Weil wir oft von Gott in die Situation gesetzt werden.

- Wenn du in dieser Gemeinde irgendwo leitest und es bricht eine Pandemie aus, dann bist du in Charge, jetzt zu steuern. Du hast einen Job.
  - Wenn du als Vater oder Mutter im Homeoffice sitzt und die Schule oder die Kita schließt, dann hast du einen Job. Du kannst eigentlich nicht mehr und brauchst Ruhe zum Arbeiten, aber du siehst dein verzweifertes Kind und hilfst natürlich.
  - Wenn du als Großvater oder Mutter deine Tochter oder deinen Sohn siehst, oder eine Alleinerziehende, wie sie auf dem Zahnfleisch gehen, dann hast Mitleid. Du verschiebst deine Wohnmobiltour, denn du hast einen Job.
  - Wenn deine Eltern alt werden und Hilfe brauchen, auch wenn sie immer noch behaupten, sie brauchen keine - du hilfst, weil du Mitleid hast und hast einen Job.
- Und wenn Jesus dir einen Auftrag gibt – egal welchen - weil er durch seinen Geist zu dir spricht, dann hast du einen Job. Aber das ist schon manchmal schwieriger zu erkennen. Manchmal setzt uns Jesus in die Situation, dann ist der Auftrag klar. Manchmal beruft Gott ganz klar in die Situation, dann ist der Job auch klar. Manchmal erkennen wir es aber auch nicht sofort. Dann muss uns Jesus erst drauf stoßen. Und wir müssen dann auch mitmachen.

## 3. Die Jünger hatten einen Job (God)

Und so ähnlich ist auch die Situation in unserer Geschichte.

**30-32:** Die Jünger kamen von großen Aufgaben zurück. Sie sind von Jesus ausgesandt worden (**Mk 6,6f**). Jetzt waren sie müde und erschöpft. Gleichzeitig war ein ständiges Kommen und Gehen. Sie hatten noch nicht einmal Zeit zum Essen. Und Jesus erkennt das. Er ordnet Ruhe an.

**32-34:** Das klappt aber nicht. Die Leute wollen Jesus hören. Und Jesus sieht die Situation. Jesus ist hier überhaupt ein großartiger Leiter. Er ist der Hirte und Hirten steuern (vgl. **Hes 34,11f**). Er steuert die ganze Situation. Er erkennt den Zustand seiner Mitarbeiter und merkt, dass sie eine Pause brauchen. Dann erkennt er aber auch, dass diese Pause zunächst noch verschoben werden muss. Denn die Leute

---

<sup>2</sup> <https://www.fr.de/panorama/deutschen-helfen-gerne-11066497.html> (13.02.2021) und [https://www.morgenweb.de/mannheimer-morgen\\_artikel,-welt-und-wissen-die-deutschen-sind-gerne-bereit-zu-helfen-arid,1574107.html](https://www.morgenweb.de/mannheimer-morgen_artikel,-welt-und-wissen-die-deutschen-sind-gerne-bereit-zu-helfen-arid,1574107.html) (13.02.2021)

sind einfach hinterhergekommen. Er hat Mitleid mit den Leuten. Er ändert den Plan, den Planung ist die Grundlage für Veränderung. Barmherzigkeit ändert Pläne. Jetzt hat Jesus einen Job. Er muss sie teachen. Den ganzen Tag. Lebensverändernde Worte beeinflussen positiv die Menschen. Jesus der steuernde Hirte für sein Volk – ein Vorbild für jede Art von Leadership in Familie, Gemeinde und Gesellschaft.

**35-38:** Aber merkt er gar nicht, dass die Leute Hunger haben? Sein Jüngerteam macht ihn darauf aufmerksam.<sup>3</sup> Und jetzt challengt er sein Team. Jesus so: „Gebt ihr ihnen zu essen!“ Und die Jünger so: Woasss. Wie soll das denn gehen? Sollen wir für 200 Denare einkaufen gehen? Merkst du selbst Jesus, oder?

Man muss wissen: Ein Denar war ein Tageslohn.<sup>4</sup> Wir reden hier also von einer Summe, für die ein Arbeiter 33 Wochen arbeiten musste, bei einer 6-Tage-Woche. Und Jesus so - ganz sachlich: Checkt erstmal die Ressourcen. Fünf Brote und zwei Fische. Also „etwas“ ist da. Und jetzt geht die Story weiter: **pp**

*39 Und er gebot ihnen, dass sich alle lagerten, tischweise, auf das grüne Gras. 40 Und sie setzten sich, in Gruppen zu hundert und zu fünfzig. 41 Und er nahm die fünf Brote und zwei Fische und sah auf zum Himmel, dankte und brach die Brote und gab sie den Jüngern, dass sie sie ihnen austeilten, und die zwei Fische teilte er unter sie alle.*

Die Jünger hatten einen Job. Sie sollen den Leuten zu Essen geben.<sup>5</sup> Und jetzt sollen sie die Masse organisieren. Und dann sollen sie das Essen verteilen. Das alles war total abgefahren. Ein Ausleger schreibt: **pp**

*„Der einfache Mann aß im Stehen, Sitzen, oder Hocken. Wenn hier zweifach auf befohlenes Sichniederlegen in wohlgeordneter Aufgliederung hingewiesen wird, geht es eben um mehr als um Abfütterung einer Menschenansammlung. Als königlicher Gastgeber (>Hirte<) lädt Jesus zur festlichen Tischgemeinschaft ein, bestimmt die Tischordnung und liefert als >Liebespolster< das grüne Gras.“ (Pohl 1996:268)*

Ja, wenn das mal klappt. Die Jünger gucken noch mal über die Menge. Kann das reichen? Vielleicht so für 10 Leute. Kann „etwas“ besser als „nichts“ sein? Das kann ja eigentlich nur peinlich ausgehen. Aber sie hatten ja schon einiges mit Jesus erlebt. So ganz unmöglich war ja bei Jesus nichts. Mal sehen wie das ausgeht. **pp**

*42 Und sie aßen alle und wurden satt. 43 Und sie sammelten die Brocken auf, zwölf Körbe voll, und von den Fischen. 44 Und die die Brote gegessen hatten, waren fünftausend Männer. 42 Und alle aßen und wurden satt.*

Hammer. Ein Wunder. Bibelkritische Ausleger haben sich die Zähne an diesem Text ausgebissen. Aber das Wunder ist in allen vier Evangelien überliefert (**Mt 14,13f; Lk 9,10f; Joh 6,1f**). Plus zwei weitere Speisungen mit 4000 Leuten (**Mt 15,32-39; MK 8,1-10**). Diese Story war für ersten Christen wohl unheimlich wichtig. Und Jesus kann alles. Einmal kann Jesus wirklich alles. Aber die Jünger machen auch ihren Job. Und das war für mich im November 2014 auch die Herausforderung. Nehme ich die Challenge an, um in Myanmar einen Kindergarten zu finanzieren? Habe ich einen Job? Drückt Jesus mir ein Brot in die Hand? → **Brot heben** Den Fisch lasse ich mal weg, den mag ja nicht jeder 😊.

Und Gott gab mir die Antwort step by step. Meine damals 75-jährigen Eltern kommen zu Besuch. Ich zeige Bilder von meiner Myanmar-Reise. Am Ende des

<sup>3</sup> „Der Rat der Jünger (Vers 36) war jedenfalls ganz vernünftig. Jesu Erwiderung muß hingegen verrückt geklungen haben; sie provozierte eine sarkastische Frage, denn wir können wohl annehmen, daß die Jünger nicht so viel Geld ... bei sich hatten.“ (Marshall 1972:41). Marshall sieht den Auslegungsschlüssel in **Mk 8,14-21**.

<sup>4</sup> Lt. Maier 1986 hätten 200 Denare angeblich gereicht für 5000 Leute (:261)? Echt? Ich würde sagen es hätte vielleicht für 1000 gereicht. Diese Berechnung geht wohl auf Jeremias zurück (Pohl 1986:262).

<sup>5</sup> Maier 1986 sieht Parallelen im AT (Lagerordnung Israels **4Mo 2,2**; Jesus als neuer Mose **5Mo 18,15** und zur Elisa-Geschichte **2Kö 4,42f**). Pohl sieht im Gegensatz zu Maier nicht viel AT-Parallelen. „Es empfiehlt sich, den Auslegungsschlüssel für dieses Zeugnis des Markus nicht in der Religionsgeschichte, im AT, in der alten Kirchengeschichte oder in anderen ntl. Schriften zu suchen, sondern im Buch des Markus selbst. Zu schnell herbeigetragene Parallelen decken allzu leicht das Eigenleben des Abschnitts zu.“ (Pohl 1986:264).

Besuchs drückt mir mein Vater 50 € in die Hand und sagt: „Hier, für die Asiaten“. Ich seh mich noch heute ungläubig das Geld annehmen. Im Wohnzimmer. Was soll ich damit? Wie soll ich einen 50 € Schein in ein 8000 km entferntes Land bringen?

Ich dachte mir aber: Ich nehme das mal als Anzahlung. Mal sehen was passiert. Dann ruft plötzlich der Gemeindeleiter meiner Heimatgemeinde an. Ausm Ruhrpott: „Hömma, Veit, du kennst doch da in Wiedenest Missionare. Unser Missionar kommt zurück. Wir suchen wat Neues. Weißte da wat?“ Ich sach: „Hömma, ich war gerade in Myanmar. Ich überlege, ob wir einen Kindergarten finanzieren ... Jau, machen wa. Wir sind mit 250 € im Monat dabei.“

Ich denke, das gibt es doch gar nicht. Jetzt müsste ich nur noch meine Gemeinde gewinnen. Dummerweise war da gerade schlechte Stimmung, weil wir vergessen hatten zu kommunizieren, dass der Pastor für 10 Tage in Myanmar ist.

Aber egal. Ich habe Gott um ein Zeichen gebeten. Und das kam. Wir hatten Henk Stoorvogel zum Predigen in unserer Gemeinde. Und der sprach davon, dass in der Gemeinde seines Vaters mal einen Monat keine Taufen stattgefunden hätten. Normalerweise wären es immer 10 gewesen. Diesmal 0. Das hätte seinen Vater damals so herausfordert, dass er um 100 Taufen gebetet hätte. Und es sind dann wohl nicht hundert, aber sehr viele Taufen gewesen. Er sprach von dem Glauben der 0er. Einfach eine 0 an die 10 dran machen. Und da hatte ich den Eindruck, dass Gott sagt: Mach das Veit. Aber plane nicht nur einen Kindergarten, plane 10. Mach eine 0 hinter der 1. Und dann bin ich das Projekt angegangen. Mit ungefähr 75 % Finanzzusagen für einen Kindergarten. Etwas ist besser als nichts. Und ich habe Gott gesagt: Du musst das machen. Ich stelle mich dir zur Verfügung. Challenge accepted. Meine Gemeinde stellt sich dahinter. Im Januar sind wir Verein geworden. Jetzt sind es fünf Kindergärten, drei Gemeindegründungen, über 100 Schulpatenschaften, Nothilfe. Aber es sind auch noch nicht 10.

Nur Kindergärten ohne Gemeindeanbindung machen aber keinen Sinn. Es geht ja nicht nur um Bildung. Bei Jesus ging es ja auch nicht nur ums Essen. Es geht um Rettung. Jesus rettet, vor Hölle, Tod und Teufel. Die erleben viele Menschen hier auf der Erde. Deswegen bin ich euch so dankbar, dass ihr eine weitere Gemeindegründung um Kindergarten 5 herum finanziert.

Einige werfen den Kirchen ja vor, sie wären in dieser Pandemie nicht systemrelevant.<sup>6</sup> Sie wären untergetaucht. Das weise ich für viele unserer Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinden entschieden zurück. Viele unserer Gemeinden haben sofort nach dem Lockdown umgestellt. Wir verkündigen das Evangelium des Reiches Gottes im Netz. Mit weltweiter Zugriffsmöglichkeit. Wie nie zuvor. Das Evangelium war noch nie so leicht zu hören. Das ist unser „etwas“. Denn es geht letztlich um Rettung. Wir verkündigen, dass Jesus und sein Reich kommen. Denn wir werden diese Welt nicht in den Griff bekommen. Nicht mit menschlicher Kraft. Auch nicht, wenn alle geimpft sind. Es bleiben genug Probleme übrig: Hungersnöte, Kriege, Naturkatastrophen, anderen Seuchen. Nur Jesus, der wiederkommende Prince of Peace, wird alles neu machen. Er wird eine Welt des Friedens und der Heilung schaffen und alles neu machen. Das ist unsere Botschaft jeden Sonntag. Das ist für viele vielleicht nicht systemrelevant. Mag sein. Aber in Wirklichkeit ist es ewigkeitsrelevant - lebensrelevant.

Das kennzeichnet doch auch unseren Gott: Gott erwählt sich ein un stetigen Abraham. Er führt ein versklavtes, schwaches Volk aus Ägypten und erwählt es. Jesus wird in einem Stall geboren. Er stirbt am Kreuz. Paulus spricht von der Schwachheit, in der Gott stark ist (**2Kor 12,9f**). Und Jesus ist auferstanden, hat den Tod besiegt und wird wiederkommen. Das, was für Menschen aussieht, als wäre es nicht systemrelevant (**1Kor 1,18**), wird einmal das komplette System erneuern.

Der Glaube kommt aus der Predigt des Evangeliums. Das bringen wir als Kirchen ein. Das bringt ihr als Treffpunkt Leben Erkrath ein. Macht bitte, bitte weiter so. Das sage ich auch Mitglied des Präsidiums unseres Gemeindebundes. – Cut!

---

<sup>6</sup> <https://www.pro-medienmagazin.de/gesellschaft/gesellschaft/2020/10/01/lieberknecht-erneuert-kritik-an-kirchen-waehrend-corona-krise/> (13.02.2021)

## → 4. Was sind deine fünf Brote und zwei Fische? (You)

Oder was ist dein Brot, wenn du kein Fisch magst. Wo hat Gott dich gesetzt eine Aufgabe zu übernehmen. Wo drängt sein Geist dich Verantwortung zu übernehmen? Wo hat er dir eine Last, eine Not, eine Vision aufs Herz gelegt?

Und vielleicht denkst du? Wie soll ich das schaffen? Ich habe doch nur so wenig. Nur etwas. Oder ich habe gar nichts. Nur eine Idee? Ich habe noch nicht mal mehr Power, weil ich ausgepowert bin. Ich bin kraftlos. Meine Nerven liegen blank. Eigentlich kann ich nicht mehr. Und jetzt soll ich noch die Kinder unterrichten, die Aufgabe erledigen, etwas Neues anfangen, mich um meine Eltern kümmern, eine Aufgabe in der Gemeinde übernehmen ...

Die Geschichte der Brotvermehrung zeigt dir, dass mit Jesus alles geht. Wenn du bereit bist ihm dein „etwas“ zu geben. Gott kann sogar aus unserem „nichts“ viel machen. Denn er hat aus dem Nichts die Welt erschaffen.<sup>7</sup>

## 5. We do the job, don't we? (We)

Und hier bin ich am Ende meiner Predigt noch mal beim Anfang.

- Manchmal hindert es uns gute Sachen zu beginnen, weil wir meinen, man müsste es viel besser machen. Wir empfinden unsere Ressourcen als zu schwach. Mit dem bisschen „etwas“ können wir doch nicht ernsthaft jetzt anfangen. Das wäre peinlich. Doch, mit Jesus ginge es.
- Oder wir wollen es sofort. So schnell wie möglich. Aber Jesus hat Zeit. Er lässt die Leute erst ordentlich Platz nehmen. Er spricht ein Dankgebet. Und dann lässt er verteilen. Ja, in dem Tempo ginge es.
- Aber manchmal wollen wir auch nicht, weil wir einfach kein Bock haben. Sollen sich die Leute doch selber versorgen und die Dörfer gehen und da Essen kaufen. Ist doch nicht unser Problem. Wir haben unsere eigenen Probleme. Sollen wir jetzt etwa 200 Denare auf den Tisch legen und Essen kaufen, Jesus? Doch: Hier müssen wir uns dann von Jesus challengen lassen: Gebt ihr ihnen zu essen!
- Und manchmal – dass muss ich gerade in diesen Zeiten der besonderen Belastung auch sagen - können wir auch wirklich nicht mehr. Jede neue Herausforderung wäre zu viel. Wir sind ausgepowert. Wir müssen uns entlasten. Ruhe ist angesagt. Deswegen hat Gott den Sonntag erfunden. Und Jesus weiß das auch. Dann dürfen wir auch pausieren.

Was ist dran? Welches Brot will Gott dir in die Hand drücken? Was ist dein „etwas“? Mit Jesus ist **etwas besser als nichts**. Und nichts reicht für Jesus auch. Denn er gibt alles.

Der Herr segne dich!

## Amen

### Literatur

- Bayer, Hans F. 2008. Das Evangelium des Markus. HTA. Witten: R.Brockhaus im SCM-Verlag.
- Logos Bibelsoftware 8.17 SR-38.17.0.0022
- Maier, Gerhard 1996. Markus-Evangelium. Edition C Bibelkommentar Band 3. Neuhausen-Stuttgart: Hänssler-Verlag.
- Marshall, I. H. 1972. Das Markus Evangelium. Bibelleseband: R. Brockhaus-Verlag
- Pohl, Adolf 1986. Das Evangelium des Markus, erklärt von Adolf Pohl. WStb Ergänzungsband. Wuppertal: R- Brockhaus Verlag.

<sup>7</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Creatio\\_ex\\_nihilo](https://de.wikipedia.org/wiki/Creatio_ex_nihilo) (13.02.2021)